

aufnimmt; im oberen Theile ist zwischen beiden noch ein kleiner Kochofen angeordnet, der mittels Dampf geheizt wird. Der Heißwasserkeffel giebt das Wasser für den Küchenbedarf, für Bäder etc. ab, der Dampfkeffel den Wasserdampf zur Speifung der Dampfheizkörper in den Zimmern, zum Heizen des Dampfkochofens etc.³³⁾.

Auch die im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Gruden können, wie schon in Art. 40, S. 30 gefagt wurde, zum Kochen und zum Heizen verwendet werden.

3. Kapitel.

Küchenausgüffe und Spüleinrichtungen.

VON ERWIN MARX.

Die Küchenausgüffe, auch Goffen genannt, sind bestimmt, alle in den Küchen sich ergebenden flüssigen Abfallstoffe, so wie auch in gewöhnlichen Haushaltungen, in denen keine sonstigen Ausgüffe vorhanden sind, alle übrigen Abwasser (die flüssigen Excremente ausgenommen) aufzunehmen und fortzuführen. So weit derlei Ausgüffe mit den im 12. Kapitel noch zu besprechenden Wandausgüffen identisch sind, wird auf diese verwiesen; an dieser Stelle soll auf einige andere Formen derselben näher eingegangen werden.

Unter Spüleinrichtungen sollen hier vorzugsweise diejenigen Vorkehrungen verstanden werden, welche in den Wirthschaftsräumen von Wohnhäusern, Hôtels, Restaurants, öffentlichen Anstalten etc. zur Reinigung der gebrauchten Gefchirre, Glaswaaren und sonstigen Eisgeräthe dienen. Sie werden in den Küchen oder wohl auch in besonderen Spülräumen (Spül- oder Scheuerküchen) oder in Anrichtezimmern untergebracht.

In den gewöhnlichen Haushaltungen werden die Küchenausgüffe oft zugleich zum Spülen der Gefchirre benutzt; andere sind mit den Spüleinrichtungen vereinigt.

a) Küchenausgüffe.

Ein gut construirter Küchenausgufs muß, in Rücksicht auf den vorerwähnten Zweck desselben, vor allen Dingen Fassungsraum für eine größere Menge rasch ausgegoffener Flüssigkeit bieten und dieselbe eben so rasch ableiten, daher bei genügender Größe und zweckmäßiger Form eine Abflußöffnung von verhältnismäßig großer Weite besitzen. Man nimmt in der Regel an, daß, um Verstopfungen zu vermeiden, das Abflußrohr eines Küchenausguffes 50 bis 65 mm weit sein müsse.

Da faulende Küchenabfälle übel riechende und der Gefundheit nachtheilige Gafe erzeugen, so muß das zu Küchenausgüffen verwendete Material ein solches sein, welches die ausgegoffenen Flüssigkeiten nicht auffaugt und sich gut reinigen läßt. In letzterer Hinsicht sollte es nicht unterlassen werden, über dem Ausgufs einen Zapfhahn der Hauswasserleitung anzubringen, und zwar in folcher Höhe (30 bis 40 cm) über dessen Oberkante, daß dieser Hahn auch zum Füllen von Wassereimern benutzt werden kann. Ist zu diesem Zwecke in dem betreffenden Raume eine anderweitige Zapfstelle vorhanden, so kann die Spülung des Ausguffes noch besser durch seitliche

60.
Allgemeines.

61.
Constructions-
erfordernisse.

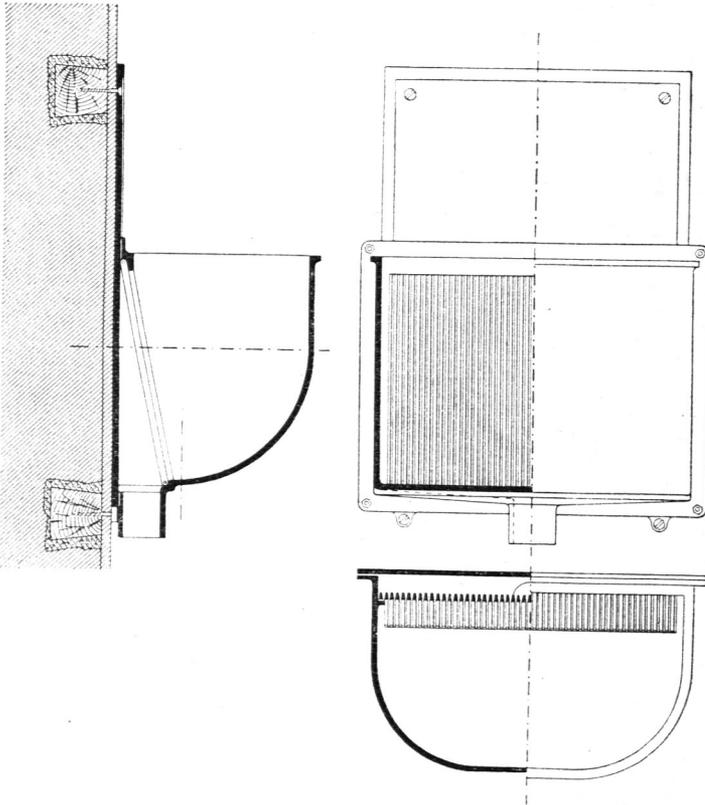
³³⁾ Näheres in: Techniker, Jahrg. 3, S. 187.

Wassereinführung (ähnlich, wie bei den Becken der Spülaborte und Pissoirs, siehe Kap. 17 u. 23) erfolgen.

Damit aus den Fallsträngen des Hausentwässerungs-Rohrnetzes übel riechende Gase nicht in den Küchen-, bzw. Spülraum zurücktreten können, ist für Anbringung eines guten Geruchverschlusses (vergl. Kap. 12) und für Ventilation des betreffenden Fallstranges, bzw. des Siphons (vergl. Kap. 11, unter c) Sorge zu tragen.

In gewöhnlichen Haushaltungen werden die Küchenausgüsse in der Regel an einer Frontwand, oft in einer Fensternische angebracht, um den Ablauf derselben in ein benachbartes Regenfallrohr einführen zu können. Indes ist eine solche Anordnung nicht zu empfehlen, vielmehr dem Küchenausguss ein besonderer Fallstrang,

Fig. 62.



Ausguss nach Liernur. — $\frac{1}{10}$ n. Gr.

bzw. den über einander gelegenen Küchenausgüssen der verschiedenen Geschosse ein gemeinsamer Fallstrang zu geben (siehe hierüber auch Kap. 10 u. 12).

Mit den Flüssigkeiten gelangen auch feste Abfallstoffe, wie Scheuerfand, Speisenabfälle etc. in das Ausgussbecken. Da diese, wie noch später erörtert werden wird, dem Rohrnetz der Hausentwässerung möglichst fern gehalten werden sollen, so muß die Abflufsöffnung des Beckens mit einem Sieb oder einem Rost verwahrt werden. Das Zurückhalten von Scheuerfand ist nur mittels eines nahezu lothrechten Rostes (Fig. 62), dessen Stäbe 0,5 mm von einander entfernt sind, möglich.

Sieb und Rost sollten mit dem Ausgussbecken fest verbunden sein³⁴⁾, damit es nicht im Belieben des Küchenpersonals stehe, diese Schutzvorkehrungen zum Zweck der Beschleunigung des Abflusses zu entfernen.

Beim raschen Ausgießen größerer Flüssigkeitsmengen ist ein Umherspritzen derselben nicht zu vermeiden; daher soll die Umgebung des Küchenausgusses, Wand und Fußboden, so hergestellt werden, daß nachtheilige Folgen nicht entstehen;

³⁴⁾ In Berlin u. a. O. ist dies behördlich vorgeschrieben.

auch soll der Ausgufs über dem Becken mit entsprechend hohen Rück- und Seitenwänden versehen werden.

Der Fußboden ist deshalb in der Nähe des Ausgusses mit Steinplatten oder Thonfliesen zu täfeln oder mit einem geeigneten Estrich zu versehen; die benachbarten Wände sind mit Cement zu putzen oder mit glasierten Thonfliesen, bezw. derlei Kacheln zu verkleiden. Eine Holzverkleidung der Wände ist nicht zu empfehlen, weil das Holz, abgesehen davon, daß es bei wechselnder Feuchtigkeit und Trockenheit eine geringe Dauer hat, die Flüssigkeiten zurückhält und mit der Zeit übeln Geruch annimmt. Aus gleichem Grunde ist auch eine Holzverkleidung des Küchenausgusses, wie sie öfters angewendet wird, um darunter einen abschließbaren Raum zur Aufbewahrung von Küchengeräthen etc. zu gewinnen, im Princip zu verwerfen. Unter den Küchenausgüssen sollte die Luft immer ungehindert circuliren können.

Zur Herstellung der Küchenausgüsse wird Stein, Steingut, Zinkblech und Gusseisen verwendet. Sandstein, der hierfür häufig benutzt wird, ist für diesen Zweck nicht recht geeignet, weil er die ausgegoffene Flüssigkeit in nicht geringem Maße aufsaugt und in Folge dessen übeln Geruch annimmt; auch die Reinhaltung bietet Schwierigkeiten. Zinkblech ist zu wenig dauerhaft; auch das sonst seiner Sauberkeit wegen sehr zu empfehlende Steingut ist bei der unartigen Behandlung, welche die Küchenausgüsse naturgemäß bei ihrer Benutzung zu erfahren haben, dem Zerbrechen zu sehr ausgesetzt.

Am besten eignet sich Gusseisen mit weißer Emaillirung der Becken-Innenflächen. Dasselbe hat genügende Festigkeit, und eine gute Emaillirung widersteht der Einwirkung aller, auch heißer Flüssigkeiten, die zum Ausgufs gelangen; ihrer Glätte wegen läßt sich das Becken auch gut reinigen.

Die Form der Ausgufsbecken ist je nach dem Material etwas verschieden. Steinerne Becken werden im Grundriß meist rechteckig mit Abrundung der freistehenden Ecken gestaltet; sie sind mehr oder weniger flach oder trogartig geformt; die Sohle erhält nach der Abflußöffnung zu etwas Gefälle. Solche Becken werden bisweilen vollständig, meistens indess nur an den Schmalseiten untermauert (siehe Fig. 64).

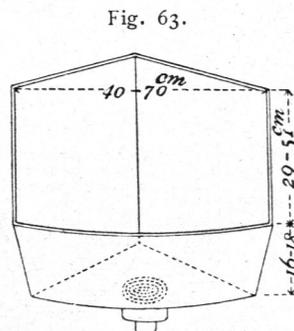
Küchenausgüsse aus Gusseisen erhalten häufig die in Fig. 62 dargestellte oder eine ähnliche Form mit ebener Rückwand und sphärisch gestaltetem Becken, die auch für die Anordnung in Ecken entsprechend umgebildet werden kann (Fig. 63). Indess werden die Becken auch als runde Mulden geformt mit oder ohne Hinzufügung von drei ebenen, im Rechteck gestellten Seitenwänden.

Für die Steingutbecken wird entweder die zuletzt erwähnte Gestalt der gusseisernen oder jene der steinerne Becken gewählt. In letzterer Form kommen sie auch zu Spüleinrichtungen in Verwendung.

Für die Siebe über der Abflußöffnung wählt man am besten Messing.

Einige der angeführten Ausgufs-Constructions sollen im Folgenden zur speciellen Besprechung gelangen; auch mag auf die einschlägigen Mittheilungen des 12. Kapitels verwiesen werden.

63.
Ausgufs-
becken.

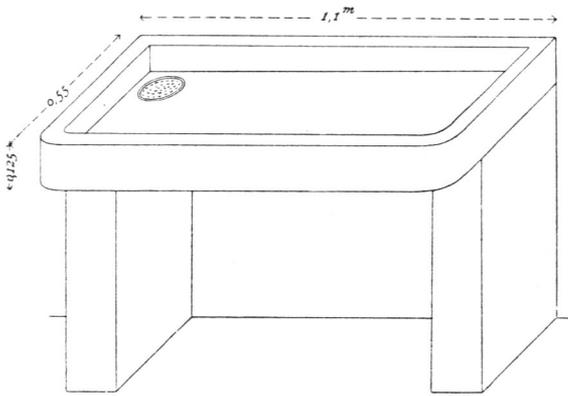


Küchenausgufs des Eifenwerkes
Lauchhammer.

64.
Steinerne
Küchen-
ausgüffe.

Ein feinerer Küchenausgufs, auch Wafferstein oder Goffenstein genannt, welcher zugleich vielfach zum Spülen des Gefchirres etc. angewendet wird, ift in

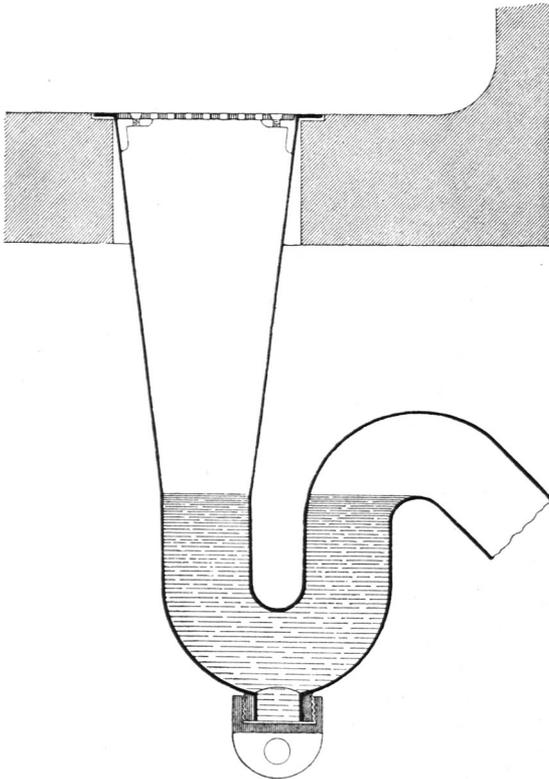
Fig. 64.



Wafferstein.

Bei diefer Anordnung wird eine gröfsere Tiefe des Waffersteines und eigentlich auch ein Ueberlauf erforderlich.

Fig. 65.



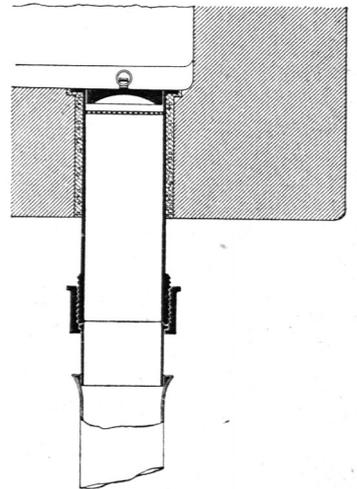
Wafferstein-Abflufs zu Frankfurt a. M.
1/5 n. Gr.

Fig. 64 dargestellt. Die Abflufsöffnung wird alsdann häufig nach Fig. 65 conftituirt; das Sieb ift an Winkeleifenftücken im Inneren des über dem Siphon angebrachten conifchen Rohres befestigt.

Zum bequemen Spülen ift es wünschenswerth, im Wafferstein ftehendes Waffer halten zu können; zu diefem Ende muß noch ein Ventil, etwa nach Fig. 66, angeordnet werden.

Sieb und Ventil (nebst Verfchraubung) beftehen aus Meffing. Der Verfchlufs wird entweder an die Verfchraubung angelöthet oder auf das Ventilrohr aufgefchoben und mittels Rohrfchelle befestigt.

Fig. 66.



Wafferstein-Abflufs mit Ventil.
1/5 n. Gr.

Anderweitige Ausbildungen der Abflufsöffnung kommen nicht nur bei feineren, fondern auch bei eifernen Ausgüffen vor und werden in den beiden folgenden Artikeln Erwähnung finden.

Von den schon erwähnten eisernen Wandausgüssen (siehe Kap. 12), die auch als Küchenausgüsse Verwendung finden, unterscheiden sich viele andere Constructionen nur durch die Bildung der Abflußöffnung und deren Geruchverfluß oder durch gewisse Zuthaten.

Eine solche kann z. B. in der Hinzufügung eines in halber Beckenhöhe angebrachten horizontalen Siebes, Gitters oder Rostes bestehen, dazu bestimmt, die zu entleerenden Gefäße in umgekehrter Lage, behufs vollständigen Auslaufens, aufstellen zu können. Fig. 67 zeigt die in Nürnberg zu diesem Zwecke übliche Einrichtung, wobei über ein Eisengerippe ein Messingdrahtsieb gespannt ist.

Eine andere Zuthat besteht in erhöhten Seitenwänden, wie sie namentlich ein vorzüglicher englischer Küchenausguss, der *Patent »Water-shoot Slop-sink«* von *Hellyer* (Fig. 68 u. 69) besitzt.

Der Ausguss in Fig. 68 ist im oberen Theile *A* viereckig, in der unteren Partie *B* sphärisch gestaltet; beide Theile sind durch ein eingelegtes starkes Sieb oder Gitter von Steinzeug getrennt. An den unteren Theil *B* schließt sich eine Bleihülle *C* an, an welche der Blei-Siphon *D* gelöthet ist. Nach jedesmaliger Benutzung des Ausgusses sind durch das Wasserzuflußrohr *E* Becken und Gitter zu spülen; *F* ist das Lüftungsrohr des Siphons.

In Fig. 69 ist noch die Verbindung des Ausgusses mit einem Spülbecken *H* veranschaulicht; *G* ist das in den Siphon *D* einmündende Abflußrohr desselben.

Der in Fig. 70 abgebildete Küchenausguss hat ebenfalls eine seitliche Spülung, allein einen weiteren Auffatz, als der vorhergehende.

Ein anderes flacheres, gleichfalls in England übliches Ausgussbecken von Gussseifen ist in Fig. 71 dargestellt; wird dasselbe sehr niedrig angebracht, so kann es auch in Waschküchen Verwendung finden.

In Fig. 74 bis 76 sind noch einige andere Arten der Ausbildung der Abflußöffnung unter Verwendung der sog. Glockenverchlüsse vorggeführt worden.

In den ringförmigen Schalen derselben lagern sich Sand und andere feste Stoffe ab und können daraus leicht entfernt werden.

In kleineren Dimensionen sind namentlich die in Fig. 74 dargestellten, aus Messing oder Gussseifen angefertigten Glockenverchlüsse häufig im Gebrauch. Jene in Fig. 76 werden aus Gussseifen in ziemlich großen Dimensionen hergestellt. Fig. 74 zeigt eine Verschraubung des Glockenverchlusses, wenn solche zur Winterzeit erforderlich wird.

Fig. 67.

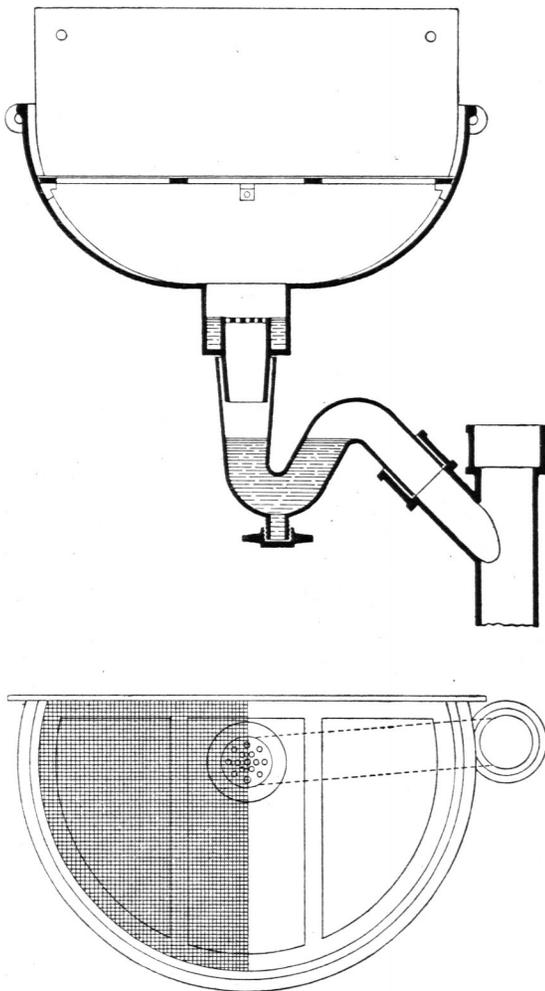
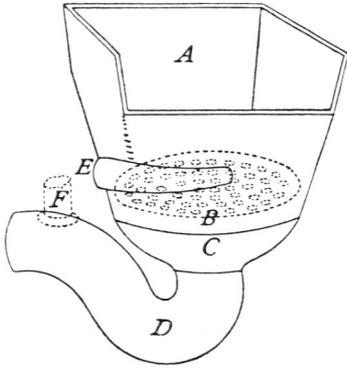
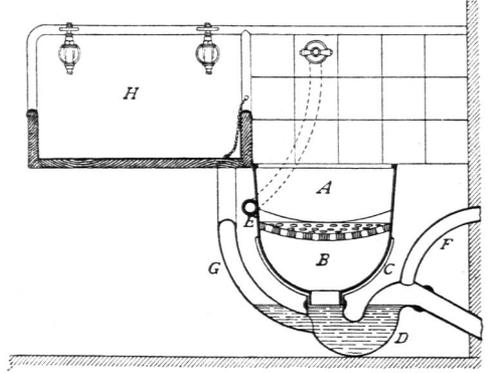
Küchenausguss zu Nürnberg. — $\frac{1}{10}$ n. Gr.

Fig. 68.



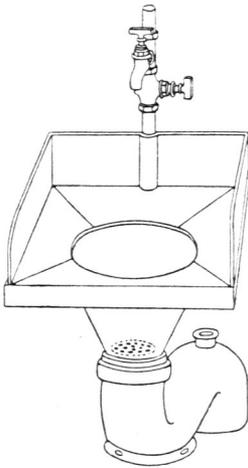
Patent Water-shoot Slop-sink von Hellyer.

Fig. 69.



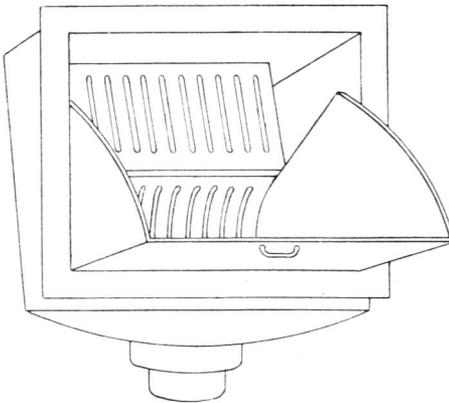
Küchenausgufs mit Spülbecken. — 1/10 n. Gr.

Fig. 70.



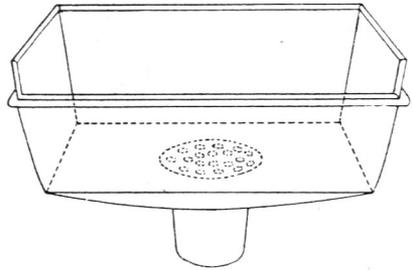
House maid's Slop-sink
von John Bolding & Sons in London.

Fig. 72.



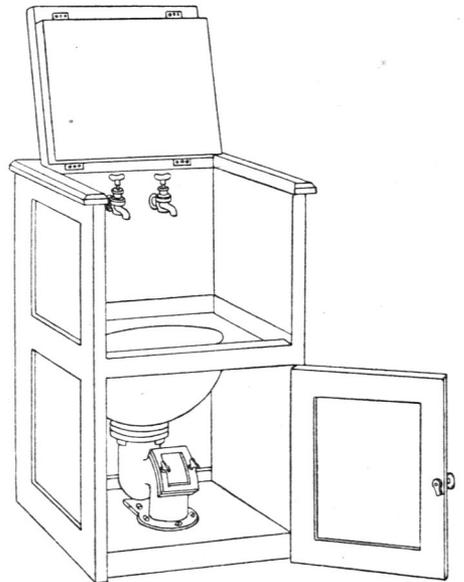
In die Wand zu klappender Ausgufs.

Fig. 71.



Englischer Küchenausgufs.

Fig. 73.



Schrankausgufs
von J. Tylor & Sons in London.

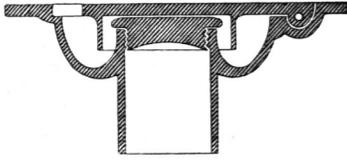
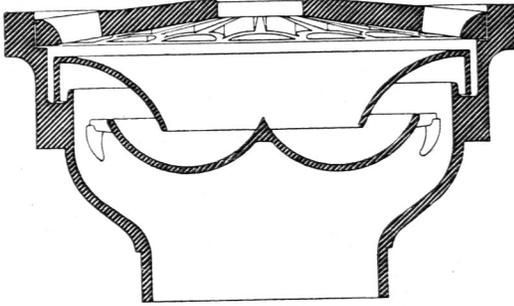
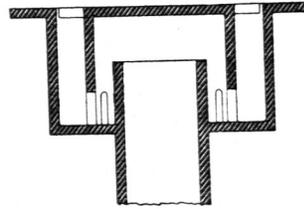
Fig. 74 ³⁵⁾.Fig. 76 ³⁵⁾.

Fig. 75.



1/5 n. Gr.

Glockenverschlüsse für Wasserfeine.

Sämmtliche Glockenverschlüsse haben den Nachtheil, daß sie nach Belieben abgehoben werden können, wodurch der Geruchverschluss vollständig aufgehoben ist.

Der bei den Abörten (in Kap. 16, unter b) noch vorzuführende selbstthätige Klappenverschluss von *Rogier-Mothes* findet für Küchenausgüsse bisweilen gleichfalls Verwendung.

Steht bei Küchenausgüssen ein Austrocknen des Wafferverschlusses oder ein Durchbrechen desselben zu befürchten, so sind die gleichen Vorkehrungen zu treffen, wie sie noch im 11. und 12. Kapitel ganz allgemein für Geruchverschlüsse aller Art vorgeführt werden sollen.

Schließlich mögen noch Anordnungen erwähnt werden, bei denen für gewöhnlich der Ausgufs nicht sichtbar sein soll. Fig. 72. zeigt einen in Frankreich vielfach angewendeten Ausgufs, der nach dem Gebrauche in ein in die Wand eingelassenes Gehäuse geklappt wird.

In Fig. 73 ist ein als Möbelstück ausgebildeter Ausgufs dargestellt, der nicht nur in Küchen, sondern auch auf Corridoren, in Aborräumen etc. aufgestellt werden kann. An das aus Steinzeug oder Gufseisen hergestellte Ausgufsbecken schließt sich ein bleierner Trog an, dessen Wandungen an die Holzhüllung sich anlegen.

b) Spüleinrichtungen.

In einfachen Haushaltungen dienen die Spüleinrichtungen nicht nur zum Reinigen der Gefchirre und des sonstigen Eßgeräthes, sondern auch zum Waschen und Putzen von Fleisch und Gemüse. Diese Manipulationen werden zum Theile in stehendem Wasser vorgenommen, weshalb die denselben dienenden, etwa in Tischhöhe anzuordnenden Vorrichtungen eine nicht zu geringe Tiefe und einen Ventilverschluss erhalten müssen. Da ferner das Vorhandensein von Zapfhähnen für kaltes und warmes Wasser über dem Spültisch erwünscht ist, soll derselbe auch mit einem

67.
Versteckte
Ausgüsse.

68.
Constructions
erfordernisse.

³⁵⁾ Glockenverschluss der »Deutschen Wasserwerks-Gesellschaft« in Frankfurt a. M.